

PROFESSOR ROLF HENNICKER SPIELT IN MÜNCHENS ÄLTESTER R&B-BAND

Seit 40 Jahren greift Rolf Hennicker in die Tasten – nicht nur am Computer, sondern auch am Keyboard. Denn neben seinem Beruf als Professor für Programmierung und Softwaretechnik an der LMU gehört er Münchens ältester Rhythm&Blues-Band an. Eine Verbindung zwischen seinem Beruf und der Musik sieht er dabei durchaus.



▲ Rolf Hennicker 1999 beim Bluesfest auf dem Rotkreuzplatz.

Rolf Hennicker war 17, als er den „Hauch von Rockstar-Gefühl“ zum ersten Mal spürte. Es waren die Sechzigerjahre, und seine Beatband Andromeda tourte damals durch die Toskana. „Wir spielten in dieser knallvollen Diskothek in Arezzo.“ Hennicker steht an der Elektroorgel. „Die Beatmusik war damals noch nicht so sehr nach Italien vorgedrungen – und wir wurden bestaunt und bewundert wie von einem anderen Stern. Nicht nur wegen unserer Musik, sondern auch wegen unserer langen Haare. Wir fühlten uns wirklich wie kleine Rockstars.“

Mittlerweile ist Rolf Hennickers Schopf kürzer, er selbst 62 und seit vielen Jahren Professor für Programmierung und Softwaretechnik an der LMU. Der Spaß an Bandauftritten ist ihm geblieben – als Keyboarder in Münchens ältester Rhythm&Blues-Band: der Chidley Group. Die Bandmitglieder sind allesamt Junggebliebene mit mittlerweile angegrauten Haaren, die in Jeans, Hemden und Lederwesten ihre Auftritte hinlegen. Zum Repertoire gehören Songs wie „I Loved Another Woman“ von Fleetwood Mac, „Gimme some Lovin“ von der Spencer Davis Group und einige Eigenkompositionen wie „Crossing Any River“. Eine erfüllende Freizeitbeschäftigung zu haben, hält der Wissenschaftler Hennicker für „wahnsinnig wichtig“. „Es regt ja auch die Kreativität für den Beruf an, sich mal mit etwas ganz anderem zu beschäftigen.“ Eine Verbindung zwischen der Musik und seinem Beruf sieht er durchaus. „Ich habe Mathematik studiert. Wie in der Musik, so sind auch in der Mathematik Strukturen sehr wichtig.“ Zudem brauche man auch in der Mathematik Kreativität: „Und Gefühl, auch wenn viele Menschen das kaum glauben.“

Seine Stammband, die Chidley Group, gibt es streng genommen seit 1968. „Doch ständig spalteten sich in jener Zeit Gruppen auf“, erinnert sich Hennicker. „Bandmitglieder taten sich mit anderen zusammen und formierten sich neu.“ So werden er und der Gitarrist der

Band Andromeda vom Sänger der Chidley Group abgeworben – und gründen gemeinsam eine neue Band: Ischariot. „Diese löste sich aber nach drei Jahren wieder auf.“ 1976 formiert sich die Chidley Group ihrerseits neu – und nimmt Hennicker mit ins Boot. „Es war ein ziemliches Chaos – aber auch ein tolles Gefühl, bei dieser neuen Bewegung im Rampenlicht zu stehen.“

AUFTRITTE IN DER KELLERKNEIPE – UND VOR 1.000 MENSCHEN

Besonders reizvoll an der neuen Musik waren für ihn die Keyboard-Soli. „Dabei konnte man improvisieren statt immer nur am Notenblatt zu kleben. Aber auch Soli und Improvisation muss man erst einmal lernen“, erklärt der Informatiker. „Dazu haben wir damals Tonbandaufnahmen verwendet, diese in halber Geschwindigkeit ablaufen lassen und so versucht, tonweise die Tricks der Großen bei ihren Soli herauszuhören.“ Große Vorbilder für den jungen Keyboarder waren Keith Emerson von der Gruppe The Nice oder John Lord von Deep Purple.

In den Siebzigerjahren spielte die Band bei Events wie dem Astaklabasta-Fest der TU-Studierendenvertretung und anderen Uni-Festen wie zum Beispiel bei den Anglisten der LMU in der Schellingstraße. Lange Zeit trat sie regelmäßig in der Stammkneipe „Hideout“ am Rotkreuzplatz auf. „Das war eine kleine, sehr beliebte Keller-Blueskneipe, die mittlerweile leider so nicht mehr existiert.“



▲ Die Chidley Group als Support-Act für Chuck Berry.

tiert.“ In den letzten Jahren spielte die Chidley Group zudem beim Open Air-Bluesfest am Rotkreuzplatz, bei einem Festkolloquium der LMU für einen Professoren-Kollegen oder bei Absolventenfeiern der Informatik. Zu den Höhepunkten der Bandgeschichte zählt ein Auftritt vor 1.000 Menschen im Schwabinger Bräu – einer ehemaligen Halle an der Münchner Freiheit, wo auch Szenen von Gerhard Polts Film ‚Kehraus‘ gedreht wurden.

KONZERT MIT CHUCK BERRY

Besonders eingepreßt hat sich Rolf Hennicker der Auftritt der Chidley Group als Vorgruppe zu Chuck Berry 2007 in der Großen Elserhalle. „Es war gerammelt voll“, erinnert sich der Informatik-Professor, „unser mit Abstand größter Auftritt vor 1.300 Leuten. Da waren wir natürlich ein bisschen nervös.“ Was die Bandmitglieder besonders freute: „Die Techniker haben den Sound für uns genau so super eingestellt wie später für Chuck Berry. Denn früher gab es das oft, dass die Vorband absichtlich schlechter eingestellt wurde, damit der Hauptact besser rauskommt. Aber die Leute haben bei uns applaudiert wie wild.“

Nach einer halben Stunde wurde umgebaut, dann spielte Chuck Berry für eine knappe Stunde. „Meiner Meinung nach hat er ja schon schlechter gespielt als wir. Aber er ist eben ein Idol – und war damals auch schon 84 oder 85. Das ist schon bewundernswert.“ Selbst gesprochen haben die Bandmitglieder die Rock’n’Roll-Legende allerdings nicht. „Es war sogar so, dass backstage zwei strikt getrennte Büfets aufgebaut waren – eines für uns und eines für Chuck Berry und seine Band. Der Veranstalter stellte sich sogar dazwischen und sorgte dafür, dass wir nicht mit ihm in Kontakt kamen. Das war ziemlich eigenartig.“

Als schönstes Highlight – noch vor dem Abend mit Chuck Berry – ist Rolf Hennicker aber ohnehin ein Auftritt in den Sechzigerjahren in Arezzo in Erinnerung geblieben. „Danach wollte jeder aus dem Publikum mit uns sprechen und uns an die Haare fassen – ob die überhaupt echt seien. Darunter waren auch einige junge Italienerinnen, mit denen wir längere Zeit Brieffreundschaften pflegten und dabei sogar etwas Italienisch lernten.“ Diese Brieffreundschaften haben sich freilich längst aufgelöst – die Leidenschaft für den Blues ist geblieben. ■ ajb



Hennickers erste Band: Andromeda



Beim „Astaklabasta“-Fest